

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 48

Illustration: Hallo lieber Freund, wie lange sind sie denn schon in unserem Body-Building-Club?
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dies und das

Dies gelesen (in einer Preisaufschlaganzeige, notabene): «Die Teuerung macht auch vor unserer Zeitung nicht halt.»

Und *das* gedacht: Das Blatt heisst schliesslich – «Vorwärts». Kobold

und heute wird er Vizedirektor meiner Firma.»

«Danke schön, Papa!» Hege

Ein berühmter Name

Frage an einen Zeitungsjungen in den USA:

«Wie heisst du?»

«Ford.»

«Und der Vorname?»

«Henry.»

«Ein berühmter Name, nicht wahr?»

«Glaub' ich schon, schliesslich vertrage ich die Zeitung in Ihrem Quartier seit vier Jahren!»

Hege

Weg zum Erfolg

Der Fabrikdirektor stellt seinen Arbeitern als gutes Beispiel einen Kollegen vor: «Da könnt ihr sehen, wie weit man es bringen kann: Dieser Mann da hat bei mir als Ausläufer angefangen, hat sich dann heraufgearbeitet,

Apropos Sport



Wer bezahlt, befiehlt!

Vor einigen Monaten wurde die Jahresversammlung des Internationalen Tennis-Verbandes (ITF) in der Schweiz abgehalten. Die Gastgeber luden die Vertreter der nationalen Verbände ins Berner Oberland ein, wo sich in der lieblichen Landschaft gekrönte Häupter, Leinwand- und Fernsehstars in millionenschweren Luxuschalets zu treffen pflegen. Man sprach, der Nachbarschaft angemessen, viel von Geld. So stimmte die Versammlung u. a. neuen Regeln zu, um den Davis Cup – so die Version – besser unter Kontrolle zu bekommen. Was man darunter zu verstehen hat, blieb recht schleierhaft. Versteht man darunter die Einführung von Strafpunkten, wie beim Grand Prix, oder aber die Annahme eines neuen Sponsor-Systems, das den beteiligten Davis Cup-Nationen zusätzliche 1,5 Millionen Dollar zukommen lässt, neben der einen Million Preisgelder, die von einer japanischen Elektrik-Firma schon zugesichert sind? Ueber diese Sponsor-Gelder entbrannten recht heisse Diskussionen. Anscheinend gab es doch Vertreter, die gegen die weitere Vermarktung Sturm liefen – allerdings ohne Erfolg.

Wer bezahlt, befiehlt! Die nationalen Vertreter mussten, als Bedingung für die 1,5 Millionen, ihrerseits das Recht auf Banden-, Blendtücher- und sonstige Platzwerbung abtreten. Mit anderen Worten: sie haben diesbezüglich nichts mehr zu sagen. Das Geld wird je nach Resultat verteilt: Die Siegnation 1982 wird beispielsweise 200 000 Dollar Preisgeld plus 150 000 Dollar für die aufgegebenen Werbeeinnahmen erhalten. Ja selbst für die Ver-

lierer in der ersten Zonenrunde schauen noch insgesamt 5000 Dollar heraus. Man hofft, mit diesem Geld die Stars für den Einsatz im Davis Cup motivieren zu können. Früher war es für die Spieler eine Ehre, für ihr Land Davis Cup zu spielen. Heute machen viele nur noch mit, wenn die Kasse stimmt...

Dass es in diesem dollarver-seuchten Tennisbetrieb auch erfreuliche Lichtblicke gibt, bewies die 16jährige Lilian Drescher. Ein halbes Jahr hat man von der jungen Spielerin, die vor einem Jahr Europameisterin der unter 16jährigen wurde, kaum etwas gehört. Sie spielte von Tag zu Tag schlechter. Nach einer «Zwangspause» machte sie einen Schlussstrich unter das Bisherige. Sie stieg aus dem offiziellen Training aus und vertauschte das Fernstudium mit der Sekundar-schule. Auch wollte sie mehr Zeit in der Geborgenheit des elterlichen Heimes verbringen, ferner sich vermehrt auf die geistige Vorbereitung für die Turniere konzentrieren. Stures Training lehnte sie ab. Obwohl sie relativ wenig spielte, wurde sie auch in diesem Jahr Europameisterin, diesmal der unter 18jährigen. Ein toller Erfolg des selbstbewussten Mädchens, das heute locker und unbelastet auf die Bälle schlägt. Sie hatte den Mut, dem für sie eintönigen Training und Wettkampfbetrieb zu entinnen und sich auf ihre individuellen physischen und psychischen Fähigkeiten und Eigenschaften zu verlassen.

Speer

